

Anlage 1: Wesentliche Elemente der Schulsozialarbeit

In den Grundschulen sitzen sie nebeneinander in der Klasse: die selbstbewussten und ängstlichen Kinder, die Kinder aus armen und reichen Familien, die Kinder aus behütenden und weniger behütenden Familien, die Kinder mit hohem und die mit weniger hohem Leistungsvermögen, die Kinder aus Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und die Kinder mit oft gänzlich unterschiedlichen sozialen Fähigkeiten. Und immer wieder gibt es in Grundschulen Situationen, die nach pädagogischer Prävention oder Intervention rufen: Ob es Kinder sind, die andere ausgrenzen, nicht zwischen „mein“ und „dein“ unterscheiden können oder Kinder, die Klassenkameraden gezielt – physisch oder psychisch - verletzen. Zudem wirken sich natürlich auch besondere familiäre Lebenslagen auf die Kinder aus, die dann mit ihrem „Päckchen“ in der Schulklasse sitzen und mitunter einfach nicht mehr weiter wissen, weil sie überfordert damit sind.

Überfordern kann Kinder, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer auch die intensive Nutzung von digitalen Medien, obwohl sie natürlich ein immer wichtiger werdende Baustein im Bildungsplan der Grundschule sind. Der Medienkonsum von Kindern steigt stetig und führt zu einem veränderten Spiel- und Freizeitverhalten. Diese Nutzung kann aber durchaus auch problematische Folgen haben, wenn sie zeitliche und inhaltliche Grenzen überschreitet: Wenn in der Abwägung Spiele-Konsole oder Freunde treffen die zweite Alternative immer wieder ins Hintertreffen gerät, ist es problematisch. Wenn Smartphone oder Tablet zunehmend das direkte Gespräch ersetzen oder bis spätabends genutzt werden, ist das ein Problem. Oder wenn die Sofabequemlichkeit allzu oft gegen den Bewegungsdrang siegt, kann auch das zum Problem werden. Hier kann Schulsozialarbeit durch entsprechende Angebote und Aufklärung einwirken und Erfahrungen vermitteln sowie bewusst Kontrapunkte im Schul-Alltag setzen, wie z.B. offene Spiel- und Bewegungsangebote machen.

Unabhängig vom Sozialverhalten ist die Grundschulzeit zu Beginn geprägt vom Übergang von der nicht leistungsorientierten Kita in die Schule mit ihrem Leistungsaspekt. Am Ende der Grundschulzeit findet vor dem Übergang in die weiterführende Schule eine Selektion statt. Dazwischen liegen enorme Entwicklungsschritte, die die Kinder während ihrer Grundschulzeit gehen müssen, die viel mit dem Thema Selbstständigkeit zu tun haben. Auf dem Weg in die zunehmende Selbstständigkeit müssen Kinder in diesem Alter viele Hürden nehmen.

Ganz grundsätzlich haben Kinder, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer das Bedürfnis die Schulen als positives Lebens- und Lernumfeld zu gestalten. Dazu gehört insbesondere auch die schulsozialarbeiterische Unterstützung beim sozialen Lernen, so dass Kinder ihren Platz in der Klasse finden und den konstruktiven Umgang mit Konflikten lernen. Schulsozialarbeit ist grundsätzlich präventiv ausgerichtet, weshalb ein möglichst früher Zugang – noch bevor problematische Situationen sich verdichten - zu den Kindern sinnvoll ist. Um Problemlagen gar nicht erst entstehen zu lassen, in denen es dann zu gewalttätigen oder delinquenten Handlungen kommt, besitzt Schulsozialarbeit ein Repertoire an Methoden, um im Vorfeld derart auf die Kinder einzuwirken, dass deren Verhalten sich positiv entwickelt. Außerdem schafft sie in Kooperation mit anderen Fachkräften ein Netzwerk an der Schule, welches Kindern und ihren Familien im Bedarfsfall zur Verfügung steht und sie hat einen anderen Blick auf die Kinder, der nicht geprägt ist vom Leistungsstand oder der Leistungsbereitschaft der Kinder.